

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 70

Artikel: Studien über fremde Armeen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

letzten eben erwähnten Moment eine gelungene zu nennen. Beide Gegner hatten richtig und sicher manövriert, die Truppen aller Waffen bewiesen in Benützung des Terrains große Gewandtheit und ebenso große Ausdauer.

Eine eigenthümliche Färbung gaben die Raketen den Manövern; zum erstenmal wurden Signalaraketen als Geschos bei solchen Uebungen verwendet; sie markirten treffend die Stellung dieser Geschütze und brachten Leben in das Geknatter des Gefechtes.

Der Inspektor der Schule, Herr General Dufour, folgte der Uebung. Am folgenden Tag sollte das Ostkorps, das verhärtet supponirt wurde, die Offensive ergreifen; anhaltende Regengüsse zwangen jedoch, den Angriff um einen Tag zu verschieben.

Am 3. September, Morgens 8 Uhr, hatte das Westkorps eine Stellung vorwärts von Gwatt bezogen, den rechten Flügel am See, den linken an die zerstreuten Häuser von Schoren angelehnt und erwartete in derselben den Angriff.

Das Ostkorps, dem die gesamte Kavallerie zugetheilt war, suchte den Gegner links zu überflügeln und zwang ihn dadurch, sich langsam auf das Dorf Gwatt und gegen die alte Simmenthalstraße zurückzuziehen. Diese Bewegung wurde beiderseits sehr schön und richtig durchgeführt; in den Dorfassen von Schoren und Gwatt kam es zum lebhaftesten Gefecht, in welchem namentlich die Kavallerie durch ihre raschen und geschickten Stöße brillirte; langsam, Schritt für Schritt, zog sich das Westkorps gegen die Anhöhen; jeder Terrainabschnitt wurde hartnäckig verteidigt, jede Gelegenheit zu Offensivstößen sorgfältig benützt. Ebenso geschickt ward der Angriff eingeleitet und durchgeführt.

Nachdem der Angreifende auch die Strättlinger Höhen weggenommen, bezog das Westkorps eine Stellung auf dem Glütschhügel und hier wurde das Manöver, das allgemein befriedigte, wegen vorgerückter Zeit abgebrochen.

Freitags den 4. September paradirte die gesamte Schule auf der Allmend vor dem Inspektor. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt; im ersten das Genie, die Infanterie und die Schützen; im zweiten die Kavallerie und die Artillerie mit 16 bespannten Geschützen. Nachdem der General die Front abgeritten, begann unter der Leitung des Schulkommandanten ein Divisionsmanöver, das die taktische Ausbildung von Führer und Truppen genügend bekrundete. Nachher defilirte die Division in bester Haltung; die Kavallerie und Artillerie im Trab. Der greise Inspektor, dessen rüstige Haltung zu Pferd uns Alle freudig überraschte, sprach seine vollständige Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule aus.

Wie man uns sagte, soll sich der Ernürmer des Malakoffs, Marschall Belissier, unter den zahlreichen Zuschauern befunden haben.

Samstags den 5. September bereiteten sich die Truppen zum Heimmarsch vor, den sie Sonntags in der Früh antraten.

Schließlich noch einige Bemerkungen über die Truppen und den Gang der Schule.

Die Truppen aller Waffen waren kräftig und ausdauernd; Bekleidung und Ausrüstung waren im Ganzen gut; weniger gut bei einzelnen Abtheilungen die Bewaffnung. Die Kavallerie war theilweise gut beritten, ebenso war die Bespannung der Artillerie befriedigend. Unter den verschiedenen Truppen zeichnete sich namentlich die Walliser Schützenkompagnie durch schöne Haltung und prächtige Mannschaft aus. Der Schreiber dieses hat noch nie schönere Militärruppen gesehen, als diese Abtheilung.

Auch an taktischer Ausbildung ließen die Truppen im Allgemeinen nicht viel zu wünschen übrig; dagegen waren theilsweise die Unteroffiziere zu jung und nicht geübt genug. Die Offiziere waren im Durchschnitt ziemlich sicher im gewöhnlichen Dienst, bei Manchen fehlte jedoch die höhere militärische Ausbildung; das richtige Würdigen des Terrains, die richtige Führung der Truppen im Gefecht, der so nothwendige militärische Scharfblick zc.; doch war der wohlthätige Einfluß der Schule in dieser Beziehung nicht zu verkennen.

(Schluß folgt.)

Studien über fremde Armeen.

(Nach der Revue militaire Suisse von St.)

Ein wichtiger Abschnitt des militärischen Wissens eines schweizerischen Offiziers bildet die Kenntniß der numerischen Stärke und der Verhältnisse fremder Armeen, besonders derjenigen Länder, welche die Schweiz begrenzen oder mit ihr in Beziehungen stehen.

In der Absicht, unsern Offizieren einen Leitfaden der Militärstatistik zu liefern, unternehmen wir die Veröffentlichung nachstehender Artikel über verschiedene europäische Armeen.

I.

Die preussische Armee

theilt sich in Beziehung auf ihre Organisation in vier Abtheilungen: 1) Garde; 2) Linie; 3) Landwehr des ersten Auszuges; 4) Landwehr des zweiten Auszuges und Reserve.

Diese vier Klassen bilden einen Totalbestand von circa 580,000 Mann, wobei zu beachten, daß die Landwehr, eine Art Nationalgarde, hauptsächlich zur Vertheidigung des Landes bestimmt ist*).

*) Herr de Mandrot Lasarraz, Major im eidg. Generalstab, welcher 14 Jahre in der preussischen Armee gedient hat, somit kompetent ist, die Richtigkeit eines die preussische Armee betreffenden Artikels zu beurtheilen, sagt in Bezug auf obigen Satz, „die Landwehr sei hauptsächlich zur Vertheidigung des Landes bestimmt“, daß sich dies nur in Bezug auf den zweiten Auszug erwähre, der erste dagegen mit d. r. Linie zu marschiren habe. So war es 1814, 1815 und 1848, wo die Landwehr in starken Massen zur Armee kam, die damals das Großherzogthum Baden zu besetzen hatte.

In taktischer Beziehung ist die preussische Armee in Infanterie, Kavallerie, Artillerie, Genie-Pioniers eingetheilt.

Die Infanterie umfaßt die Garde, die Linie und die Landwehr des ersten und zweiten Auszuges.

Die Garde besteht aus:

- 1) 4 Regimentern, bestehend aus 12 Bataillonen oder 48 Kompagnien;
- 2) 1 Reserveregiment von 2 Bataillonen oder 8 Kompagnien;
- 3) 1 Jägerbataillon und aus
1 Schützenbataillon mit zusammen 8 Kompagnien.

Jede Kompagnie zählt:

5 Offiziere, 1 Porteepefährndrich, 18 Unteroffiziere, 1 Chirurgen, 4 Muskanten, 2 Trainsoldaten, 227 Gemeinen, zusammen 258 Mann.

Ein Bataillon besteht aus 1002 Mann, die Offiziere und den Stab nicht inbegriffen; ein Regiment 3006 Mann.

Die Gardelinfanterie zählt somit 16,002 Mann ohne die Offiziere etc. Die zwei Jäger- und Schützenbataillone sind mit dem Thouveninstücker bewaffnet, die andern Bataillone haben die Stift- oder Dornbüchse.

Die Garden werden unter den schönsten Männern des Königreichs ausgewählt. Sie haben besondere Auszeichnungen auf ihren Aermelaufschlägen und Kopfbedeckungen und genießen verschiedene Privilegien*). Die Offiziere des ersten Garderegiment und des Leibgarderegiments erhalten doppelten Sold; mit Ausnahme dieser Auszeichnung sind sie für den Rest der Linie gleichgestellt.

Die Linieninfanterie besteht aus 32 Regimentern, jedes Regiment aus 2 Bataillonen Musquetieren und einem Bataillon Füsiliere.

Sie zählt unter Andern 8 Reserveregimenter, wovon jedes 2 Musquetierbataillone hat. Im Ganzen 120 Bataillone.

Auf dem Kriegsfuß zählt jedes Bataillon 1002 Mann ohne die Offiziere und Oberoffiziere. Die Linieninfanterie beläuft sich ohne Offiziere auf 120,240 Mann.

Die 32,000 Fusiliere, welche unter den geschicktesten und thätigsten Männern ausgewählt werden, sind mit Stifbüchsen bewaffnet, der Rest mit nicht gezogenen Perkussionsgewehren. Notiren wir noch 8 Jägerbataillone. Jedes Bataillon bildet 4 Kompagnien und zählt die Mannschaft der 8 Bataillone ohne Offiziere und Oberoffiziere 10,016 M.

*) Herr de Mandrot diente 6 Jahre in der Linie und 8 Jahre in der Garde, konnte jedoch niemals entdecken, mit welchen Privilegien die Offiziere der Garde bevorzugt waren, wenn nicht etwa mit einigen zwanzig Franken, mit denen sie ihre Uniformen theurer bezahlen mußten, als ihre Kameraden der Linie. Die Soldaten erhalten einen etwas höhern Sold, der hingegen wieder vielfach durch die größern Kosten in Anspruch genommen wird, um der in der Garde in höherm Grade geforderten Reinhaltung der Waffen und Uniformstücke zu genügen. Der doppelte Sold der Gardeoffiziere du Corps sowie der Offiziere des 1. Garderegiments hat seit 1848 aufgehört.

Diese Jägerbataillone sind mit der Thouveninbüchse bewaffnet und werden gewöhnlich die geschicktesten Schützen, Förstersöhne etc. dazu rekrutirt.

Die ganze Linie zählt somit 148,292 Mann, wovon 46,000 M. leichte Truppen.

Mit Ausnahme der drei Reserveregimenter, welche in Kriegszeiten die Depots bilden, sind Infanterie und Garde stets kriegsbereit.

Die Uniform der Linie besteht in einem blauen Waffenrock mit rothen Kragen- und Aermelaufschlägen, weiten grauen Hosen, dunkelgrauem Kaput und ledernem Helm mit metallenen Verzierungen.

Die Landwehr des ersten Auszuges ist nach gleichen Grundsätzen wie die Linie organisiert. Jedem Linienregiment ist ein Landwehrregiment beigegeben, das die gleiche Nummer trägt und mit ihm eine Brigade bildet. So bilden das erste Linienregiment und das erste Landwehrregiment die erste Infanteriebrigade.

Die Landwehr des ersten Auszuges besteht aus:

- 1) 4 Gardenlandwehrregimentern, 12 Bataillone;
- 2) 32 Linienregimentern von je 3 Bat.; 96 Bataillone;
- 3) 8 Reserveregimentern.

Im Ganzen 116 Bataillone, gleich dem Effectiv der Linie, 116,032 Mann ohne die Offiziere*). Die Landwehr ist organisiert und ausgerüstet um sofort ins Feld zu rücken, jedoch ist nicht bekannt, daß sie jemals außer den Grenzen des Königreichs verwendet wurde.

Die 8 Reserveregimenter sind zum Garnisonsdienste im Innern bestimmt. Die Landwehrinfanterie trägt die gleiche Uniform wie die Linie, mit Ausnahme der rothen Aufschläge und des Kreuzes auf dem Helm, das die Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“ trägt. Sie hat ein nicht gezogenes Perkussionsgewehr, Bajonnet und Säbel. Die Offiziere des Bataillonsstabes und die Kompagniecommandanten werden aus der Linie gezogen; die Lieutenants dagegen sind entweder aus dem Dienst getretene Offiziere, oder Bürger, die nach vollendetem Militärdienst und einem weitem Dienstjahre in der Linie oder Garde ein Offiziersexamen abgelegt haben, um in die Landwehr zu treten.

Die erste Aushebung besteht aus der Mannschaft von 26—32 Jahren, welche schon ihre Dienstzeit in der Linie gemacht hat. In Friedenszeiten werden sie nur einmal alle zwei Jahre zu Uebungen mit den Linientruppen in Dienst berufen**).

*) Es wäre besser gesagt, das Landwehrbataillon rückt mit dem gleichen Effectiv wie das Linienbataillon ins Feld, denn der wirkliche Bestand eines Landwehrbataillons, inbegriffen alle Mannschaft von 26—32 Jahren seines Kreises, beträgt gewöhnlich 3000 wenn nicht mehr Mann.

**) Jedes Jahr wird im Frühling jedes Landwehrbataillon mit einem Effectiv von 600 Mann zu einem 14tägigen Uebungskurs versammelt. Alle zwei Jahre dagegen wird ein Kurs mit dem betreffenden Linienregiment gleicher Nummer veranstaltet.

Den Jägern der Linie wird keine Landwehr beigegeben, jedoch wird zu jedem Jägerbataillon die in Urlaub befindliche Mannschaft zurückgerufen, um eine fünfte Kompagnie, Reservekompagnie,

zu bilden, was zwei und einem halben Bataillone erlauben, im Innern des Landes zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Im Kommissionsverlage von Wilh. Braumüller, k. k. Hofbuchhändler in Wien, ist so eben erschienen:

Taktische Thematik für Offiziere aller Waffen

von
Alexander Korziczka,
k. k. Hauptmann im 39. Lin.-Inf.-Reg. Don Miguel,
Waffen-Inspektor des Landes, General-Kommando
zu Brünn.

Zwei Bände
mit einem Atlas von 20 lithogr. Plänen.

1857.

Preis: 7 fl. 30 kr. C.-M. — 5 Rthlr.

Mit dem bevorstehenden Werke bietet der Verfasser den Herrn Subalternen-Offizieren ein Handbuch zur Verfassung „taktischer Aufgaben“; der erste Band enthält eine umfassende Theorie der Ausarbeitung, der zweite Band 44 vollständig ausgearbeitete Beispiele, welche sich auf lehrreiche Terrainabschnitte der österreichischen Monarchie beziehen. — Auf den beigegebenen zwanzig in Stein gravirten Plänen erschienen die Truppenstellungen im Farbendruck.

Erinnerungen

an die

Schlacht von Kolin

und die

damalige Zeit.

Nach authentischen Quellen bearbeitet und zur
Ecklarfeier am 18. Juni 1857 herausgegeben

von

Gottfr. Uhlig v. Uhlenau,
k. k. Oberstlieutenant und Besitzer des Militär-
Verdienst-Kreuzes.

Zwei Theile in einem Bande
Mit einem Plane der Schlacht.

1857.

Preis: 2 fl. C.-M. — 1 Rthlr. 40 Sgr.

Bei **Friedrich Schulthess** in **Zürich** ist so eben erschienen:

Rüstow, W.; Die Feldherrn-Kunst des XIX. Jahrhunderts zum Selbststudium und für den Unterricht an höhern Militärschulen. Erste Abtheilung 1792—1815. (Die zweite Abtheilung wird die Periode von 1815 bis 1856 enthalten.) Preis des ganzen Werkes Fr. 12.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Terrainlehre

zum

Unterricht für Militärzöglinge

bearbeitet

von

Ferd. v. Dürich,

Ingenieur-Hauptmann a. D.

Mit einer lithogr. Tafel und mehreren Holzschnitten.

Dieses Handbuch versteht den Schüler mitten in die Natur, zeigt ihm in großen und klaren Umrissen zuerst die neptunischen, plutonischen und vulcanischen Grundbedingungen aller Terrainunterschiede, geht sodann alle Terraingattungen durch, wie sie auf der Oberfläche der Erde vorkommen und für den Militär von besonderer Wichtigkeit sind und erläutert die Regel überall durch aus der Wirklichkeit entnommene Beispiele.

Freiburg 1857.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung.

In der **Schweighauser'schen** Sortimentbuchhandlung in **Basel** ist vorrätzig:

Untersuchungen

über die

Organisation der Heere

von

W. Rüstow.

gr. 8. 587 Seiten. eleg. geb. Preis: Fr. 12.

Der bekannte Verfasser, der namentlich den Schweizerischen Offizieren durch seine Thätigkeit auf der Kreuzstraße und in Thun, sowie durch seine ausgezeichneten Vorlesungen in Zürich näher getreten ist, gibt hier geistreiche Untersuchungen über das Wesen und die Formen der Armeen, wobei er zum Schluß kommt, daß nur ein wohlgeordnetes Milizsystem, basirt auf allgemeine Wehrpflicht, auf eine allgemeine in's Volksleben tief eingreifende militärische Jugendziehung den Verhältnissen der Jetztzeit entsprechen könne, die eben so dringend die enormen Militärlasten, die auf den großen Staaten Europa's ruhen, beseitigt wissen wollen, als sie ein allgemeines Gerüst sein bedingen.

Das Buch darf daher jedem Schweizerischen Offiziere, dem es um wirkliche Belehrung zu thun ist, angelegentlich empfohlen werden. Er wird dadurch in das eigentliche Wesen des Kriegsheeres eingeführt, wobei er eine reiche Summe taktischer Wahrheiten, militärischer Kenntnisse u. als Zugabe empfängt. Für Offiziere des Generalstabes dürfte dieses Werk unentbehrlich sein.

Vom Jahrgang 1856 der

Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.